Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 141 (1862)

Artikel: Abdul Aziz, der neue türkische Kaiser

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373138

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Glieder entschieden ber Sache bes Bolles zugethan maren, und neue Meutereien ber Truppen ben Endentschluß Franz II., seine Hauptstadt zu verlassen. — Um Abend bes 6 September schiffte fich der verlaffene Franz beim= lich nach der Festung Gaeta ein, und am Morgen bes 7. hielt Garibaldi unter unermestidem Jubel ber Bevolkerung, begleitet von nur 5 Perfonen, feinen Einzug in die Sauptstadt ber Bourbonen!

Die Untwort auf die Frage: wie es möglich war, daß eine Handvoll Leute einen Thron fürgen konnte, der burch eine Urmee von wenigstens 130,000 Mann erergirter Truppen und durch eine treffliche Flotte vertheidigt war, ift unter biefen Umftanden leicht zu geben. Es war die vom Bolt verfluchte Berrichaft der Bourbonen

feit mebr als 100 Jahren, die Faulheit der gefamms ten neapolitanischen Buftande, ber Mangel an Bertrauen auf den Bestand der Dinge gerade bei den gebildetsten Klaffen des Landes in Zivil und Militar, der Berrath im Ministerium felber, die Meuterei der Truppen, die Unmännlichkeit bes Königs und — nicht bas geringfte Moment - die fast übernatürliche Berehrung und ber felsenfeste Glaube des Bolfes an den Nationalhelden Garibaldi und feine unüberwindliche Tapferteit, - Diefe Umftande find es, die die obige Frage beantworten und ben Sturz einer Regierung erklären, Die seit einem Jahr-hundert die "Berleugnung Gottes" war. Mögen die Dinge in Italien stehen wie immer, Die

Bourbonen haben aufgehört, dafelbst zu regieren.

Abdul Aziz, der neue türkische Kaiser.

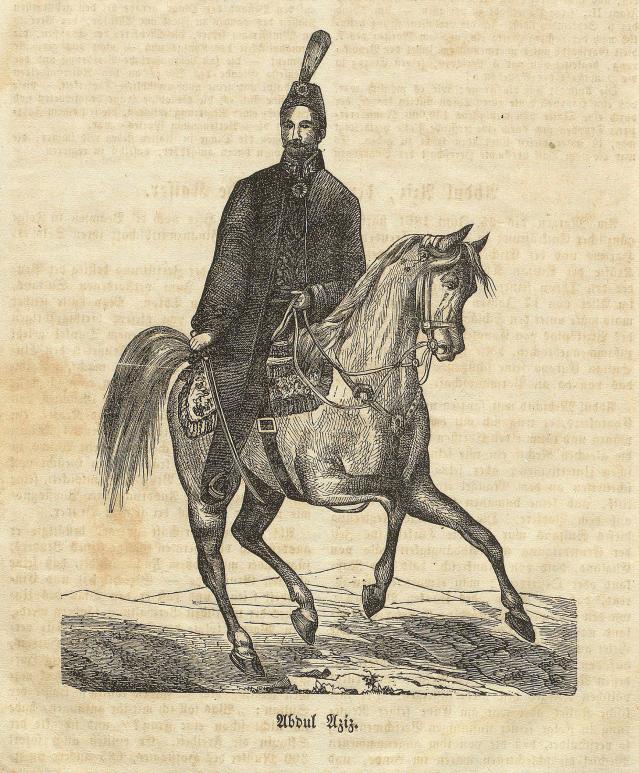
Am Morgen des 25. Juni 1861 ftarb an ganglicher Entfrafrung in Folge der Freuden des Harems und der Erschöpfung aller förperlichen Rrafie der Sultan Abdul Medschid Rhan, der den Thron seiner Bater am 1. Juli 1839 im Alter von 17 Jahren bestiegen hatte. Das mals ware unter den Schlägen Ibrahim Pascha's, des Vizefonige von Egypten, der türfische Thron zusammengebrochen, hatte nicht über den jungen Sultan Europa seine schüßende hand gebreitet, das von da an Bormundschaft über ihn übte.

Abdul Medschid war sansten und versöhnlichen Charafters, er trug fich mit den besten Reforms planen und raumte den Chriften zum erften Male die gleichen Rechte ein wie seinen muselmännis schen Unterthanen; aber seine besten Absichten scheiterten an dem Mangel einer fraftigen Politt, und feine humanen Befete ftanden nur auf dem Papiere. Die 22 jahrige Regierung dieses Sultans war für die Türkei eine Zeit der Erniedrigung und Abhängigkeit bald von England, bald von Frankreich, bald von Rußland oder Defterreich; man erwartete foriwäh= rend, daß das Reich ,, des franken Mannes", wie den Sultan der verftorbene Raifer von Rußland nannte, in Trummer fallen werde; wie Geter auf ein Nas warteten einzelne Großmächte auf den Hingang des Sultans, um fofort auf dessen Nachlaß auch auf die Gefahr eines euros paischen Krieges hin niederzusteigen. Der iurkische Kaiser aber war am Ende seiner Regierung in Folge feiner unfinnigen Berfchwendung so verschuldet, daß die von ihm angenommenen Wechsel die schlechtesten waren im Lande, und

daß weder das heer noch die Beamten in Folge der greulichen Finanzwirthschaft ihren Gold ers hielten.

In dieser Zeit der Zerrüttung bestieg der Bruder des am 25. Juni verstorbenen Sultans, Abdul Ugit, den Thron. Man hatte seither wenig vernommen von diesem dreißigjährigen Kürften, der in jurudgezogenem Dunkel gelebt hatte; aber wenn schon sein Aeußerce den Eindruck eines energischen Mannes macht, wie ihn die Türkei nöthig hat, so machen es noch mehr seine Handlungen. Die Züge des Gesichtes von Abdul Aziz aihmen Ruhnheit und Kraft; ein dicker schwarzer Schnumbart läßt den 31 jahrigen Mann etwas älter er cheinen. Gein Buchs ift ftart, fein Körperbau fraftig, fein Geficht voll und regelmäßig, feine Bruft ftart entwickelt, feine Augen glanzend, der Ausdruck feiner Physiognomie weniger fein als bei seinem Bruder.

Als er die Herrschaft antrat, bestätigte er ausdrudlich die liberalen Gefete feines Bruders, fügte aber mit großem Nachdruck bei, daß feine oberften Grundfage - Gerechtigfeit und Ginfachheit seien, und daß er den Stall bes Un= rathes der turfischen Berwaltung faubern werde. Den Worten folgte die That. Aboul Aziz verabschiedete sofort die 2000 Weiber des Harems, und als ihm feine Mutter nach türkischem Sofgebrauch die schönste Sflavin zum Geschenk mas chen wollte, die sie finden konnte, fragte der Sultan: "Was soll ich mit ihr anfangen, habe ich nicht schon eine Frau?" und schenkte der Stlavin die Freiheit. Er entließ auch fofort 300 Musiker des Hofftaates, 685 andere unter-



geordnete Diener und 500 großherrliche Boots= führer. Er schenkte den ganzen Marftall von 4000 Pferden der Artillerie mit dem Bemerken, daß er feine Armee in seinem Sause brauche, und erwiederte bei der Besichtigung der Zeughäuser auf die Bemerkung eines Dieners, daß Alles unter dem Schatten Gr. Majestät stehe: "Laßt meinen Schatten und meine Majestät aus dem Spiele und schafft mir Gewehre, Kanonen, Schiffe, Matrofen, Soldaten!" In der Raferne die Rost der Soldaten versuchend, bemerkte er: "Ift sie immer so schlecht? Ich werde sorgen, daß sie besser wird." — Er befahl den Berkauf ber Diamanten, bes Gold - und Silberzeuges, der Equipagen und Luxusgegenstände des Serails und Palastes, um damit die Schulden seines Bruders zu bezahlen. Abdul Aziz ist von bürgerlicher Nüchternheit und Einfachheit: er raucht nicht, trinkt nicht, bedient sich nur einfacher Möbeln. Seine Mutter erhält nicht mehr auf Koften bes Landes eine ungeheure Zivillifte, da Abdul Aziz es für Pflicht des Sohnes er= flart hat, seine Mutter zu erhalten.

Außer diesen Maßregeln der Vereinfachung bes Haushaltes hat der neue Sultan eine Menge schlechter Beamten ab und tüchtigere für sie eingesetzt, gegen die ärgsten Betrüger Unterssuchung besohlen. Auch den Vertretern der Großmächte gegenüber zeigt er sich zwar höslich, aber bestimmt und unabhängig, und er sucht durch weise Sparsamseit den Kredit der Türkei und

gleichzeitig ihre Wehrfraft zu erhöhen.

Schreitet Abdul Aziz auf dem betretenen Wege fort, so kann er die Türkel von dem drohenden Untergange retten, und sein Land hört eben das mit auf, ein Gegenstand der gefährlichen Habsgier Rußlands und das Mißtrauen Englands, Frankreichs und Desterreichs zu sein, — und die sogenannte "orientalische Frage" wird aus der Reihe der europäischen Kriegsfragen gestrichen.

Szene in einem amerikanischen Polizei= burean.

Der Gefangene ist Beter Swivel ober der langnasige Beter, wie er gewöhnlich genannt wird. Richter: Man bringe den Gefangenen herein.

Peter: Hier bin ich jum Fragen bereit, wie ber Spiritus zur Flamme fagte, als er Feuer fing.

Richter: Wir wollen Euch schon das Feuer

vertreiben. Was ist Euer Erwerb? Peter: Mein Erwerb? D! ich bin nicht wählerisch, wie die Auster sagte, als man sie fragte, ob sie gebraten oder gekocht sein wollte.

Richter: Wir wollen nichts von Euren

Auftern wiffen. Was treibt 3hr?

Peter: Alles, was mir in den Weg kommt, wie die Lokomitive fagte, als sie über einen Neger fuhr.

Richter: Last Eure Lokomotive bei Seite.

Mas ift Guer Geschäft?

Peter: Das ist verschieben, wie die Kate sagte, als sie das Huhn vom Tische stahl.

Richter: Wenn ich noch mehr von Euren verrückten Bergleichen höre, bekommt Ihr sechs Monate.

Peter: Dann bin ich fir und fertig, wie

das Beafsteak zum Roch fagte.

Richter: Eure Strafe hängt jett davon ab, wenn Ihr mir vernünftige und kurze Antsworten gebt. Ich glaube, Ihr treibt Euch um den Hafen herum.

Peter: Rein, Herr Richter! Ich kann nicht um ben Hafen herumkommen ohne Boot, und

ich habe keins.

Richter: Antwortet mir. Wie verdient Ihr Euer Brod?

Peter: Manchmal hol' ich's beim Bader, und manchmal eff' ich Kartoffeln.

Richter: 3ch will Euren Unfinn nicht bos

ren. Was ift Guer Lebensunterhalt ?

Peter: Mitunter halte ich mich auf ben Beinen, und wenn ich befoffen bin, halten mich bie Andern.

Richter: Wovon Ihr lebt, will ich wissen. Peter: Ich lebe vom Luftschnappen.

Richter: Ich beschle Euch, meine Frage ordentlich zu beantworten. In welchen Berhältnissen befindet Ihr Euch?

Peter: D, ich danke Ihnen, ich befinde mich recht wohl. Wie befinden Ste sich?

Richter: Jest ist es genug. Ihr kommt auf neun Monate ins Gefängnis.

Peter: Ach! ware ich nur wieder heraus.

Dann ware ich wie neu geboren.

Richter: Führt ben Gefangenen ab!

Peter (in der Thür): Beffer abgeführt, wie angeführt. Bleiben Sie gefund, Herr Richter!